

**Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrter Herr Präsident, werte Kollegen
Volksanwältin und Volksanwälte, sehr geehrte Damen und Herren,**

es ist mir eine große Ehre, in einem Land wie Österreich, welches für die Etablierung der bürgerlichen Freiheit das Wichtigste geleistet hat, über Menschenrechte zu sprechen. Die Österreichische Republik genießt überall hohe Wertschätzung als eine der Wiegen unserer modernen Demokratie.

Wir Polen rühmen uns der Verfassung vom 3. Mai 1791, die als erste in Europa verabschiedet wurde. Die Österreicher – und andere Völker der damaligen Doppelmonarchie – die als Vorläufer eines modernen Staates angesehen werden können, weil die Verfassung vom Dezember 1867 einen für die damalige Zeit sehr wichtigen Schritt darstellte. Österreich war auch das Land, in dem unter Einfluss von Hans Kelsen der erste Verfassungsgerichtshof ins Leben gerufen wurde.

Bei der Teilnahme an der Feier, die zum 40. Jahrestag der Einrichtung des Ombudsmann-Amtes veranstaltet wurde, wurde deutlich, dass wir das Werk des 21. Jahrhunderts unserer Vorgänger fortsetzen. Diese Idee hat - als Antwort auf Kriege, Chauvinismus und Intoleranz - das Leben von Millionen Menschen zum Besseren geändert.

Ich danke dem Herrn Präsidenten der Republik Österreich Van der Bellen und allen Österreich-Bürgern für ihren wertvollen Beitrag, den Sie zur Gestaltung der europäischen Rechtskultur geleistet haben, denn davon profitieren wir alle.

Dadurch dass unsere Länder die besten Beziehungen zueinander pflegen, dass wir eng zusammenarbeiten und uns in Notlagen stets gegenseitig unterstützen, ist meine Freude groß. Einige Fakten haben fast schon Symbolcharakter. Meine Vorgängerin im Amt war Prof. Irena Lipowicz, die vor dem Amtsantritt als polnische Botschafterin in Österreich tätig war. Als im letzten Jahr die Befürchtung aufkam, dass die Unabhängigkeit des polnischen Ombudsmannes in gewisser Weise beschnitten werden könnte, stattete Herr Dr. Günter Kräuter mit einigen Kollegen vom International Ombudsman Institute Warschau einen Besuch ab, um uns den Rücken zu stärken. Ich danke für das. Nicht zuletzt will ich dem österreichischen Botschafter in Warschau, Dr. Thomas Buchsbaum, danken für unsere außerordentlich freundliche und fruchtbare Zusammenarbeit im Bereich der Menschenrechte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir leben in Zeiten, in denen das Amt des Ombudsmanns vor besonders verantwortlichen Aufgaben gestellt wird. Viele glaubten an die Sicherheit der demokratischen Werte und Menschenrechte. Keiner dachte, dass die Geschichte sich umkehren könnte. Unvorstellbar erschien, dass die Idee des Rechtsstaates und die Rolle der Verfassung angezweifelt werden. Kaum zu glauben war, dass sich in die flüchtlingsfeindliche Stimmung solch rasantes Tempo

ausbreiten wird. Außerdem müssen wir uns mit den Problemen des technischen Fortschritts und der Umweltproblematik auseinandersetzen.

Als Ombudsmänner befinden wir uns plötzlich inmitten dieses Wirbels. Einerseits stehen wir unter Druck der Regierenden, die nicht von ungefähr Terroranschläge befürchtet. Andererseits werden wir mit der Erwartung unserer Mitbürger konfrontiert, einem zu weit gehenden Eingriff des Staates in das Privatleben entgegenzuwirken.

In jedem Land verläuft dieser Prozess anders. Jeder Ombudsmann muss selbst einschätzen, inwieweit die Balance zwischen Freiheit und Sicherheit der Bürger korrekturbedürftig ist. Er muss antworten, welche Maßnahmen notwendig sind und welche sind nur Privilegien und Rechte der Staatsgewalt.

Die Rolle des Ombudsmannes als Vermittler zwischen Staatsgewalt und den Bürgern gewinnt an Bedeutung. Wir müssen nach Lösungen suchen, die Kompromisse begünstigen und den Dialog fördern. Wenn man einen Konflikt soweit eskalieren lässt, kann es als Folge nur einen Krieg geben, der alles vernichten wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Glück sind wir in Wien, wo der Geist der europäischen Idee greifbar ist. In Wien wurden viele wichtige Abkommen unterzeichnet, die den Weg in die Zukunft aufzeigten.

Warum ist das so bedeutend? Da wir auf Euch zählen. Die Bürger Europas brauchen Euch. Der Umfang der Krise und die Art der Probleme um die Menschenrechte sind zu groß, als dass ein Land oder eine Institution allein sie meistern könnte. Reformen und Projekte sind notwendig.

Wenn wir vermeiden wollen, dass in der globalisierten Welt das Individuum, seine angeborene Würde und Rechte nicht missachtet und an den Rand gedrängt werden, müssen wir aktiv sein. Wir sollen daraufhin arbeiten, dass in jedem Land nicht nur der Wahlausgang, sondern auch die Wahrung der Menschenrechte erst die Macht legitimieren.

Ich vertrete diesen Standpunkt nicht nur als polnischer Ombudsmann, sondern auch als Bürger Europas. Wien ist heute der beste Ort, wo man diesen Veränderungsprozess in Gang setzen kann. Wir brauchen einen neuen Wiener Kongress. Dieser soll nicht die Rolle des Staates im künftigen Europa bestimmen, sondern die Bürgerrechte aufs Neue definieren. Lassen Sie uns mit der Arbeit dafür beginnen!

Um es mit Worten des Wiener Philosophen Karl Popper auszudrücken: „Die Zukunft ist weit offen. Sie hängt von ab; von uns ALLEN. Sie hängt davon ab, was wir und viele andere Menschen tun und tun werden; heute und morgen und übermorgen.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.